Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 9 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Donnerstag, 13. Januar 1921. (Hilarius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Regierungskrise in Frankreich.

Neuestes in Kürze.

Amsterdam, 13. Jan. Aus Haus Doorn wird gemeldet: Krankheitsbericht der ehemaligen Kaiserin vom 11. Januar: Das körperliche Widerstandsvermögen vermindert sich langsam aber stetig. Die Zunahme der Blutstauungen führt zu stärkerer Benommenheit. Die Lage ist als sehr ernst zu betrachten. Gezeichnet Dr. Höhner. — Der ehemalige Kronprinz ist am Mittwoch nach Doorn abgereist.

Berlin, 13. Jan. Die französische Abteilung der Rheinlandkommission hat die Einfuhrerlaubnis von täglich 500 Liter Milch für die französischen Zivilisten in Mainz nachgesucht.

Berlin, 13. Jan. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner erklärt den von der Regierung angebotenen Vergleich für unannehmbar, wird aber versuchen, im Rahmen der bisherigen Einheitsfront zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen.

Kiel, 13. Jan. Die sozialdemokratischen Postbeamten wollen hier in den Streik treten.

Dresden, 13. Jan. Die sächsische Regierung ist bei der Reichsregierung mit Nachdruck dahin vorstellig geworden, daß die Vorlegung des in der Reichsverfassung angekündigten Gesetzentwurfs über die Trennung von Kirche und Staat dringend notwendig sei. Die Länder könnten nicht jahrelang auf die Erledigung dieser grundsätzlichen Fragen warten, da dies schwere Nachteile zur Folge haben müsse.

Paris, 13. Jan. Zu dem Beschluß des sozialistischen Parteitages in Tours hat die sozialistische Kammerfraktion gestern Stellung genommen. 52 Abgeordnete sind bei der alten Partei geblieben, 6 haben sich ihre Aeußerung vorbehalten, bis sie Fühlung mit ihren Wählern genommen haben, und 12 sind der neuen kommunistischen Gruppe beigetreten.

Marseille, 13. Jan. In Marseille traf der deutsche Segler Passat aus Hamburg ein, der eine Ladung Salpeter aus Chile brachte. Dies ist dre erste deutsche Segler, der in Marseille seit August 1914 einläuft.

Das französische Kabinett gestürzt.

Paris, 12. Jan. Die französische Regierung ist heute nachmittag gestürzt worden. In der Kammer waren mehrere Interpellationen über die auswärtigen Angelegenheiten und die allgemeine Politik eingebracht worden, deren sofortige Besprechung verlangt wurde. Die Regierung widersetzte sich dem und verlangte mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zusammentritt der interalliierten Konferenz in Paris die Vertagung dieser Interpellationen. Der Ministerpräsident stellte die Vertrauensfrage. Die Kammer lehnte darauf die Vertagung mit 463 gegen 125 Stimmen ab. Das Kabinett ist damit gestürzt. Um 4,40 Uhr hat sich der Ministerpräsident Leygues, begleitet von sämtlichen Ministern, ins Elysee begeben, um dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinetts bekanntzugeben.

Ergänzend wird noch gemeldet: In der heutigen Kammersitzung standen drei Interpellationen auf der Tagesordnung, die Interpellation Bokanowski über die Finanzpolitik der Regierung, die Interpellation Raymond über die Entwaffnung Deutschlands und die Interpellation Deyris über die allgemeine Politik der Regierung. Ministerpräsident Leygues lehnte es ab, diese Interpellationen sofort zu beantworten und verlangte deren Vertagung.

•

Schon seit einiger Zeit war dem Kabinett Leygues der Boden unter den Füßen entglitten. Die tiefsten Gründe dafür mögen in der äußeren Politik zu suchen sein. Obwohl krampfhaft bemüht, eine schroffe nationalistische Haltung gegen Deutschland zu wahren, wurde das Kabinett, dem sog. nationalen Block wegen seiner formellen Haltung immer unangenehmer. Der diplomatische Mißerfolg anläßlich des selbständigen französischen Vorgehens in der Entwaffnungsfrage hat nun dem Faß den Boden ausgeschlagen. Für den Gang der Entwicklung muß jedenfalls festgehalten werden, daß die nationalistischen Drahtzieher die Regierungsstürzer waren. Es ist auch kein Gedanke daran, daß der Kabinettswechsel irgendwelche Aenderungen in der Politik gegenüber Deutschland im Gefolge haben wird.

•

London, 13. Jan. Auf die Nachricht vom Rücktritt des französischen Ministerpräsidenten hat Lloyd George sein in Paris bestelltes Zimmer abbestellt. Die Botschafterkonferenz soll nicht vor Februar stattfinden.

Paris, 13. Jan. Die meiste Aussicht, Ministerpräsident zu werden, soll Raoul Eret haben.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 12. Jan. Als erster Redner sprach zur Hebammenfrage Abg. Dr. Schloßmann (Dem.) Hier handele es sich um die Lösung einer sozialen Frage. Auch wir sehen in dem Gesetzentwurf kein Ideal, werden ihn aber annehmen, um bahnbrechende Arbeit zu leisten.

Frau Abg. Dr. Heßberger (Ztr.): Wenn wir uns jetzt nicht entschließen können, dieses Gesetz im Eiltempo mitzumachen, beruht dies auf rein sachlichen Erwägungen. Die Regierungsvorlage war schlecht, aber der Entwurf des Herrn Dr. Schloßmann ist noch weit schlechter. Die Kreise, welche für das Gesetz eintreten, werden eine riesengroße Enttäuschung erleben. Die meisten Frauenorganisationen haben sich gegen das Gesetz ausgesprochen und dasselbe hat gestern auch die hochangesehene Berliner Gynäkologische Gesellschaft getan. Die ganze Grundlage des Gesetzes ist eine schiefe, weil sie auf Zwang beruht. Das schlimmste ist, daß die freie Wahl der Hebammen ausgeschaltet werden soll. Dies stellt einen unerhörten Eingriff in das Recht der Frauen dar. Man sollte den Hebammen begrenzte Bezirke zuweisen, aber man soll den Frauen die Freiheit lassen, sich eine Hebamme nach ihrem Vertrauen zu wählen. Jede Frau muß für ein lebendiges Kind eine Gebühr zahlen, also eine Steuer. Es ist auch ganz abscheulich, daß diese Gebühr nur erhoben werden soll, wenn das Kind lebt. Die Gebühr wird tatsächlich nur bei lebenden Kindern erhoben, wird also als Strafe gelten.

Abg. Dallmer (Dn. Vp.) kritisiert die Methode, wie im Ausschuß der vorliegende Gesetzentwurf zustande kam.

Frau Abg. Pöhlmann (D. Vp.) bezeichnet das Gesetz als eine Mißgeburt, die ohne Hebammenhilfe zur Welt gekommen sei. Die Gegnerschaft gegen das Gesetz wächst beständig. Namentlich ist auch die Aerzteschaft dagegen.

Minister Stegerwald betonte: Hätte man an der Regierungsvorlage festgehalten, wäre sie längst unter Dach und Fach. Ich selbst bin einer der schärfsten Gegner einer Vermehrung des Beamtenwesens. Jedenfalls bitte er, eine Einigung herbeizuführen, damit das Gesetz noch vor Schluß der Tagung verabschiedet werden könne.

Der Abg. Weyl und die kommunistischen Redner halten lange zustimmende, für die Tribünen berechnete Reden. Dr. Weyl versteigt sich dabei auch zu der Behauptung: Wer die Hebammen für sich hat, hat auch das junge Volk hinter sich.

§ 1 wird sodann gegen die Stimmen der Rechten angenommen, desgleichen die §§ 2—4. Zu § 5 liegen Anträge der Deutschnationalen sowie der Deutschen Volkspartei vor, an die Stelle der Provinzialverbände wieder die Kreise zu setzen und die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Das Zentrum beantragt ebenfalls Wiedereinsetzung der Kreise aber Beibehaltung der Ausschußfassung. Der Zentrumsantrag wird angenommen. Die anderen Anträge werden abgelehnt. Zu § 6 liegt ebenfalls ein Zentrumsantrag vor, die Kreise wieder einzusetzen und diesen die Zuweisung des Wohnsitzes der Hebammen zu übertragen. Außerdem soll die freie Wahl der Hebammen gestattet sein. Auch hier wird der Zentrumsantrag angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird angenommen.

Die Eisenbahner.

Berlin, 13. Jan. Nachdem die Vorstände der Großorganisationen der Eisenbahner zu dem bisherigen Verhandlungsergebnis Stellung genommen und auf Grund der einmütigen Ablehnung der Mitglieder im ganzen Lande neue Verhandlungen für notwendig gehalten haben, trat am Mittwoch der Sechzehnerausschuß zu einer Besprechung zusammen. Aus den erstatteten Berichten ergab sich eine neue Verhandlungsgrundlage, die dann in einer am gleichen Tage abgehaltenen Konferenz mit Vertretern des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsrings eingehend besprochen wurde. Dabei wurde ganz besonders die finanzielle Auswirkung der zu fordernden weitern Zugeständnisse behandelt. Schließlich erklärten sich die Vertreter der gesamten Gewerkschaftsbünde bereit, sofort mit den entsprechenden Regierungsstellen in Verbindung zu treten, damit ein befriedigendes Resultat erzielt werde.

Mannheim, 12. Jan. Der Unterausschuß Ludwigshafen der Interalliierten Kommission hat soeben den Erlaß eines Streikverbots für die Eisenbahner im besetzten Gebiet unter Ablehnung jeglichen Schiedsspruchs herausgegeben.

Blinder Eifer schadet nur.

Lugano, 12. Jan. Der Zeppelin L 71, das erste der beiden von Deutschland an Italien abgelieferten Luftschiffe, hat in Italien nur ein kurzes Dasein gehabt. Nach seiner Ablieferung machte es in Gegenwart des Königs eine Probefahrt, erlitt aber bei der Landung Beschädigungen, die die Auswechslung einiger Teile notwendig machten. Man wandte sich zu diesem Zweck nach Deutschland, erhielt aber zur Antwort, daß dergleichen nicht mehr vorhanden sei. Wie der Corriere della Sera berichtet, wurde daher die Zerstörung des Zeppelins angeordnet.

Berlin, 13. Jan. Wegen Ermordung einer Kartenschlägerin wurde der Artist Dobberich zum Tode, ein Dienstmädchen wegen Beihülfe zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Rheinischer Zentrumsparteitag.

Der Vormittag des zweiten Tages war den wirtschaftlichen Fragen gewidmet.

Reichstagsabgeordneter Fl. Klöckner sprach über „Zentrum und wirtschaftlicher Wiederaufbau".

Die Folgen des langen blutigen Völkerringens, welches die Regeln einer geordneten Wirtschaft über den Haufen warf, beginnen ihre Wirkung auszuüben. Die Diktatabmachungen von Versailles, die uns die Möglichkeit jeder Lebensentwickelung und Wiedergutmachung nehmen, fangen an, sich in furchtbarer Weise bemerkbar zu machen. Ein krankes dahinsiechendes Deutschland zieht den Ruin Europas nach sich. Ein zerrüttetes Europa bedeutet eine ständige ernste Gefahr für die übrige Welt. Die Wirtschaftskrisis hat sich bereits über die ganze Welt ausgedehnt. In allen Ländern türmen sich Waren auf, die trotz Bedarfs mangels Kaufkraft keinen Absatz finden.

Belgien hat 1920 im Januar bis Oktober 324 000 Tonnen Stabeisen ausgeführt (gegen nur 45 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres); an Eisen- und Stahlblechen von Januar bis Oktober 109 000 Tonnen (nur 11 000 To.). Diese Zahlen sprechen für sich. In Lothringen und im Longwybecken wachsen die Roheisenvorräte, für die Verwendung nicht vorhanden ist, außergewöhnlich stark an. Infolgedessen ist auch bei der deutschen Eisenindustrie die Jagd nach Aufträgen auf dem in- und ausländischen Markt allgemein. Mit allen Mitteln muß die Ausfuhr verstärkt werden. Wie wird es aber einmal werden, wenn, wie wir alle hoffen, und wie es für uns unbedingt notwendig ist, die Mark sich bessert und auf einem Stande anlangt, der den wirklichen Verhältnissen näher kommt?

Wir haben jährlich etwa 5 Millionen To. Lebensmittel einzuführen, dazu die Rohstoffe, die unsere Industrie unter allen Umständen nötig hat. Eine ungeheure Ersparnis wird für uns eintreten, wenn die Mark sich um wenige Pfennige bessert. Unser ganzes Tun und Streben muß darauf gerichtet sein, einerseits auf die Besserung der Mark hinzuarbeiten, auf der anderen Seite im Inland die Herstellung aller der Artikel mit allen Mitteln zu steigern, mit denen wir heute noch vom Ausland abhängig sind. Auf die Dauer ist eine Besserung der Valuta nur möglich, wenn unsere Zahlungsbilanz aktiver wird. Dazu gehört Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Durch reichliche Zufuhr von billigen Düngungsmitteln ist die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern, durch Einfuhr von Futtermitteln den Viehstand entsprechend zu erhöhen und durch Beschäftigung von Arbeitslosen Oedländereien urbar zu machen.

Es müssen die unsinnigen Besatzungskosten auf ein Maß zurückgeführt werden, das erträglich ist. Die Defizitwirtschaft der Eisenbahnen, die einen Fehlbetrag von nahezu 15 Milliarden im Jahr ergibt, muß verschwinden. Ein Unternehmen, das dem öffentlichen Verkehr dient, muß sich selbst ernähren.

Die wirtschaftlichen Aufgaben sind überaus schwierig; wir werden uns darauf von Fall zu Fall einzustellen haben. Dazu ist es notwendig, daß die Partei Männer der Wirtschaft in ihren Reihen hat, die auch in der Lage sind, bei allen entscheidenden Fragen mitzuwirken, wie es bei der Zentrumspartei bisher der Fall war. Wenn gestern mein Fraktionskollege Dr. Lauscher gefordert hat, bei der kommenden Landtagswahl die Verwaltungsjuristen nicht zu vergessen, so richte ich die Mahnung an Sie, bei der Aufstellung der Kandidaten auch für die Wahlen zum preußischen Landtage die Männer der Wirtschaft nicht zu übergehen.

Man hört so oft die Anregung, man müsse ein umfassendes Wirtschaftsprogramm aufstellen. Ich halte es für gänzlich ausgeschlossen, in der jetzigen Entwickelungsstufe der Verhältnisse ein festes Wirtschaftsprogramm zu proklamieren. Wir wissen nicht, auf welcher Kohlenbasis wir demnächst unsere Wirtschaft weiter zu bauen haben.

Bekanntlich müssen wir fünf Jahre lang jährlich 200 000 Tonnen Schiffsraum an die Entente abliefern. Da unsere Werften schätzungsweise jährlich etwa 500 000 Tonnen herstellen können, muß der Ueberschuß zum Bau einer Handelsflotte, die uns allmählich wieder den deutschen überseeischen Handel in die Hände gibt, verwandt werden.

Man spricht auch viel von wirtschaftlicher Verständigung, insbesondere mit Frankreich. Frankreich hat die Erze und wir die Kohlen. Es ist richtig, daß man eine derartige Verständigung von französischer Seite anstrebt; für uns ist dieselbe aber keineswegs gangbar. Man denkt sich dort die Lieferung von Koks über den Spa-Vertrag hinaus und dagegen die Rücklieferung von fertigen Eisenerzeugnissen — mit anderen Worten: die volle Beschäftigung der französischen Eisenindustrie und teilweisen Stillegen der deutschen Werke, die Entlassung von Arbeitern in viel größerem Maßstabe als bisher. Für Verständigungen ist da die Zeit noch nicht da.

Bei der Steigerung der gewerblichen Erzeugung kommt in der Hauptsache die Erhöhung der Kohlengewinnung in Frage. Die Steigerung der Kohlengewinnung ist eine Hauer-Frage. Die Einstellung von Hauern, die nur zu haben sind, wenn man sie in der Nähe der Zechen seßhaft macht, ist eine Wohnungsfrage. Der Ruhrsiedlungsverband soll sich in der Hauptsache mit dem Bau von Bahnen, Straßen, mit der Schaffung von Grünflächen und öffentlichen Gebäuden beschäftigen, während die Treuhandstelle den Bau der Bergmannswohnungen betreibt. Im vergangenen Jahre sind etwa 3000 Wohnungen in Angriff genommen worden, während für das laufende Jahr rund 6000 Wohnungen fertiggestellt werden sollen. Wenn man bedenkt, daß die Zechen des Ruhrgebietes vor dem Kriege in einem Jahre aus sich 8000 Wohnungen fertiggestellt haben und daß nebenher die ziemlich bedeutende private Bautätigkeit wirkte, so wird man ersehen, daß das Zeitmaß, welches die Regierung einschlägt, viel zu langsam ist. Man be-

Aufruf!

Etwa 100000 Gefangene

gehen im sibirischen Winter dem Tode entgegen.
Diese 100 000 Kriegs- und Zivilgefangenen,

Männer, Frauen und Kinder,

können nach Aussagen der Delegierten des „Int. Roten Kreuzes"

diesen Winter nicht überstehen,

denn sie sind zwar aus den Gefangenenlagern entlassen, dadurch aber schutzlos dem Elend preisgegeben.

Sie haben in der Hoffnung auf Heimbeförderung ihre Kleider verkauft und müssen nun

erfrieren.

Sie haben keine Mittel, um sich Nahrung zu verschaffen und müssen

verhungern.

Sie sind durch jahrelange Gefangenschaft körperlich und geistig zerrüttet und der Verzweiflung nahe.

Tausende liegen in Lazaretten ohne Decken, Bettwäsche und Medikamente und müssen unter entsetzlichen Schmerzen

sterben.

Da die Heimtransporte wegen des sibirischen Winters nur in kleinem Maßstabe, wenn überhaupt möglich sind, müssen die Zurückgebliebenen durch

Kleider, Nahrung und Medikamente

am Leben erhalten werden.

Die Nansenhilfe (gegründet von Fridjof Nansen) hat im Einvernehmen mit dem Sowjet-Regierung erreicht, daß die Materialtransporte unversehrt bis nach Moskau und von dort an die Kriegsgefangenen gelangen. Es fehlen ihr also die Mittel.

Sammelt also:

Geld zum Ankauf von Medikamenten und Ausrüstungen;
Winterkleider, Wäsche und Schuhe;
Nägel, Nadeln, kleine Werkzeuge, da diese Gegenstände als Tauschobjekte für Nahrung dienen;

denn solange wir leben, sollen sie nicht sterben!

Veranlaßt durch einen Brief der Schwedin Elsa Brandström an das Weltkomitee des Roten Kreuzes in Genf, der die schreckliche Not der noch in Sibirien schmachtenden Kriegs- und Zivilgefangenen schildert, gründete der bekannte Nordlandfahrer Professor Fridjof Nansen einen internationalen Zentralverband, die „Nansenhilfe", zwecks Zusammenfassung sämtlicher Hilfsbestrebungen für die bedauernswerten Gefangenen. Gebraucht werden noch mindestens 80 — achtzig — Millionen Mark!
Die Nansenhilfe will:

1. Soviel Gefangene als möglich noch während des Winters heimbefördern;
2. die Kranken und die nicht mehr rechtzeitig vor dem Frühjahr abtransportiert werden können vor dem Tode durch Krankheiten, Erfrieen, Verhungern retten;
3. Die zu diesem Werk erforderlichen ungeheuren Mittel aufbringen:
   a) Geld,
   b) Winterkleider, Wäsche und Schuhe,
   c) Lebensmittelkonserven,
   d) Medikamente.

Die Deutsche Regierung hat bisher allein den Unterhalt von 14 Schiffen getragen, die der Völkerbund für je 30 000 Pfund zur Verfügung gestellt hat. Mit diesen und auf dem Landwege sind schon 92 682 Gefangene heimbefördert worden, sodaß noch etwa 100 000 sich in Rußland, Sibirien und Turkestan befinden.

Gebraucht werden noch mindestens 80 000 000 Mark.

Geldspenden nimmt die hiesige Kreiskommunalkasse — Postscheckkonto Köln 24 022 — entgegen.

Kistensendungen mit der Aufschrift „Nansenhilfe" und Inhaltsangabe sind an die Firma Schreiber u. Co., Freihafen Stettin, Große Lastadie 90—92, zu senden.

Der Landrat.

denkt nicht, daß wir eines Tages nicht mehr in der Lage sind, Goldwerte aufzubringen, um die Lebensmittel und Rohstoffe einzuführen und daß dann die Kohle als einziges Gold uns bleibt, um diesen notwendigen Bedarf zu decken.

Vor einigen Tagen lasen wir, daß die Regierung beabsichtigt, demnächst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Kohlenschätze in den Besitz der Allgemeinheit treten. Diese Absicht wird aber in der Praxis unendlich schwer durchzuführen sein. Man muß bedenken, daß wir nicht mehr Herr unserer Kohlenschätze sind, weil einerseits ganze Unternehmungen in ausländische Hände übergegangen sind, anderseits bei vielen doch ausländisches Kapital mehr oder weniger maßgebend ist.

Das Zentrum wird den Gesetzentwurf abwarten, ihn ernstlich prüfen und nur Maßnahmen zustimmen, soweit uns deren Zweckdienlichkeit im Interesse der Wirtschaft und der Arbeiterschaft richtig erscheint. Oberster Grundsatz muß sein: Steigerung und Verbilligung der Produktion!

Als das Wort Sozialisierung bei Ausbruch der Revolution in die Massen geschleudert wurde, war seine Bedeutung den Drahtziehern damals ebensowenig gegenwärtig wie heute. Man ahnte damals nicht, welche furchtbare nwirtschaftlichen Vernichtungsbedingungen uns der Vertrag von Versailles auferlegen werde. Man mußte aber den Massen irgend etwas bieten. Heute, da wir unser ganzes Unglück vor Augen sehen, die Arbeitslosigkeit in erschreckender Weise zunimmt, und unsere geldliche Lage sich von Tag zu Tag in beängstigender Weise verschlechtert, müssen wir uns vor allen wirtschaftlichen Experimenten doppelt hüten.

Die Leistungen der Bergarbeiter sind in erfreulichem Steigen begriffen und stehen in merkwürdigem Gegensatz zu den Leistungen der Arbeitskollegen in den staatlichen Großbetrieben. Während jene sich langsam, aber sicher den Friedensleistungen nähern, sind die Leistungen in den Eisenbahnbetrieben erst auf der Hälfte der Friedensleistung angekommen.

Ist man sich nicht klar darüber, daß im Augenblick einer auch nur teilweisen Sozialisierung sofort eine gewaltige Steigerung der Selbstkosten herbeigeführt wird, die entsprechende Erhöhung der Kohlenpreise nach sich zieht? Dürfen wir uns als geschlagenes, am Boden liegendes Land es leisten, gegenüber der auf uns eindringenden fremden Konkurrenz an der Selbstkosten-Grundlage der Kohle zu rütteln, die uns auf dem Ausfuhrmarkt leistungsunfähig macht? Wehe der Partei, welche hierzu die Hand bietet und Schuld daran ist, daß unsere Arbeiterschaft ins Unglück gerannt wird!

Aus der Kohle heraus wird uns die Möglichkeit gegeben sein, den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands zu beginnen und durchzusetzen. Deshalb ist gerade dieses Gebiet im gegebenen Augenblick das allerungeeignetste zu unreifen Wirtschaftsplänen.

Lassen Sie die Arbeiter am Gewinn und an der Verantwortung teilnehmen, im übrigen aber die Kohlenindustrie und alle anderen Gewerbe sich frei von jeder Hemmung entwickeln, weil wir nur dann in der Lage sind, die gewaltigen Verpflichtungen, die auf uns ruhen, in einer langen Reihe von Jahren zu erfüllen!

Meine Ausführungen hatte ich niedergeschrieben, bevor die nähere Stellung der christlichen Gewerkschaften zur Sozialisierung bekannt wurde. Ich begrüße es, daß gerade die christlichen Gewerkschaften den Mut gehabt haben, endlich einmal mit festen Plänen herauszukommen. Ich glaube, daß die Punkte uns Anlaß geben, einen Weg der Verständigung zu finden. Wenn einmal uns die Ausführungsbedingungen bekannt sind, dann glaube ich, daß wir auf Grund derselben ein Ziel erreichen, das wir alle zum Nutzen unseres Vaterlandes und der Arbeiterschaft erstreben.

Ein bekannter Amerikaner, der die europäischen Verhältnisse studiert hat, erklärte vor einigen Tagen, daß das Problem das sei: 350 Millionen Europäer zahlungsfähig zu machen! Wenn diese Erkenntnis — und das scheint mir das ganz allein richtige und erstrebenswerte Ziel zu sein — sich in Amerika und den übrigen Ausfuhrländern allmählich durchdringt, dann wird die Zeit gekommen sein, an die Abänderung der Verträge zu gehen, die in der jüngsten Zeit in den verschiedenen Etappen fabriziert worden sind.

Die Wichtigkeit von Oberschlesien für unsere gesamte wirtschaftliche Bedeutung wird allgemein bekannt sein. Die oberschlesische Kohlengewinnung betrug vor dem Kriege 49 Millionen Tonnen oder rund 30 Prozent der gesamten deutschen Erzeugung. Die Förderleistung eines Arbeiters in Oberschlesien betrug 335 Tonnen im Jahre, gegenüber nur 275 Tonnen im Ruhrgebiet und 205 Tonnen in Sachsen. Die oberschlesische Kohle war infolgedessen auch die weitaus billigste. Der Verlust der oberschlesischen Kohle bedeutet also für Deutschland nicht nur eine Einbuße an Kohle, sondern auch eine Einbuße an vorzüglich ausgenutzter Arbeitskraft. Man kann dementsprechend sagen, daß mit Oberschlesien nicht nur 30 Prozent, sondern 35—40 Proz. der produktiven Leistungsfähigkeit Deutschlands auf dem Gebiet der Steinkohle verloren geht.

Von Oberschlesien aus hat Deutschland in der Vorkriegszeit den Zinkmarkt der ganzen Welt beherrscht. Oberschlesien hat ungefähr 198 000 Tonnen Zink gefördert bei einem Gesamtverbrauch ganz Deutschlands von 194 000 Tonnen; es war also ganz allein in der Lage, den Zinkverbrauch Deutschlands zu decken.

Ich komme zum Schluß und richte die Mahnung an alle: Arbeiten, sparen, einfacher leben, aber nicht verzagen! Die Arbeitsfreudigkeit in allen Schichten des Volkes nimmt erfreulicherweise zu. Das wird nach den Enttäuschungen, die uns noch bevorstehen, unsere schließliche Rettung sein. Unser zusammengebrochenes Volk muß zur Ruhe kommen, sich auf sich selbst und seine Kraft besinnen und die ihm innewohnenden guten Eigenschaften allmählich zur Geltung bringen. Dieses Mal wird die Zeit uns helfen.

Die sich bei allen Völkern der Welt einstellenden Wirtschaftsnöten werden dieselben zwingen, zur Vernunft zurückzukehren und Verträge zu beseitigen, die aus Haß und Rachsucht geboren sind. Darum bleibt unsere Forderung, wollen wir und die ganze Welt gesunden: Revision des Vertrages von Versailles! (Lebhafter Beifall.)

Geheimrat Trimborn dankte dem Redner und stellte mit Genugtuung fest, daß es der Partei gelungen sei, einen so fachkundigen Vertreter der Großindustrie in das Parlament zu entsenden.

In der Aussprache setzte Reichstagsabgeordneter Wieber (Christl. Metallarbeiterverband) u. a. auseinander:

Nicht nur für Kulturfragen, sondern auch für Wirtschaftsfragen muß in Zukunft ein wesentlich gesteigertes Interesse gefordert werden. Der Großindustrielle Klöckner ist aus den Kreisen der christlichen Arbeiter vorgeschlagen und durch sie mit gewählt worden. Die Duisburger christlichen Arbeiter haben zugunsten dieses Kandidaten auf ihre Kandidatur verzichtet und damit den anderen Ständen ein nachahmenswertes Beispiel geschaffen. (Lebh. Beifall.) Der tiefste Grund der Unzufriedenheit liegt darin, daß die Einkommen nicht standgehalten haben mit der Steigerung der Preise. Zur Illustrierung der Preisbewegung führe ich an: 1913 brauchte eine fünfköpfige Familie durchschnittlich wöchentlich 27 Mark, heute im rheinisch-westfälischen Industrierevier 425 Mark, in einzelnen Städten wie Köln 445—455 Mark. Darin sind aber Ausgaben für Kleidung, Schuhe, Hausmiete, Steuer usw. nicht einbegriffen.

Wir christlichen Arbeiter haben uns niemals mit den Lehrsätzen einverstanden erklären können, welche die Sozialdemokratie seit fünfzig Jahren planmäßig vorgeschildert hat. Wir dürfen nicht vergessen, daß die christliche Arbeiterschaft, wenn ihre Schar auch, wie wir mit Stolz sagen, zwei Millionen erreicht, doch noch nicht zahlreich genug ist. Ihr gegenüber stehen 7—8 Millionen sozialdemokratisch organisierte Arbeiter. Dazu kommen dann noch die revolutionären Gruppen. Wenn man heute in Kreisen der christlichen Arbeiter das Bestreben nach Sozialisierung nicht schlechthin abweist, so trägt daran die Großindustrie sehr viel Schuld. Der Bergbau und das Eisengroßgewerbe, diese beiden wichtigen Gebiete haben es nicht verstanden, unter den Arbeitern sich Freunde zu erwerben.

Nun ist heute das Schlagwort „Vollsozialisierung" in Geltung. Die Sozialdemokratie hatte vor etwa einem Jahre in ihrer zahlreichen Literatur und in ihren Reden immer wieder erklärt, daß gegen die Durchführung der Sozialisierung schlechthin hunderte Bedenken sich ergäben; vor allem dürfte die Produktion nicht leiden. Inzwischen ist jedoch die Lage anders geworden, indem die Sozialdemokratie es vorgezogen hat, wieder Agitation zu betreiben und nicht mehr zu regieren. Es ist bedauerlich, daß im deutschen Vaterlande die Ueberdemokratisierung soweit kommen konnte, daß offenes Predigen von Bürgerkrieg und damit von Blutvergießen straflos geschehen darf.

So wie bisher kann die Wirtschaft nicht mehr geführt werden. Aber auch die Herren haben aus der Revolution etwas gelernt. Wir erkennen an, daß sie den Mut gehabt haben zu erklären, daß die ihren Arbeitern gegenüber eingeschlagenen Wege nicht die richtigen gewesen waren. Die Arbeitsgemeinschaften wurden eingegangen, bis jetzt treu eingehalten und sind auch erweitert worden. — Wir haben in Duisburg betont, daß die als Sozialisierung durchzuführenden Maßnahmen die Produktion nicht verteuern und sie nicht einschränken darf. Weiterhin soll die Initiative des Unternehmertums nicht beseitigt werden. Ich glaube, das sind die beiden Kardinalpunkte; darin liegt des Pudels Kern. Wie man die Arbeiter interessieren kann, ist eine Frage der Zweckmäßigkeit. Redner schließt mit der Aufforderung, auch auf wirtschaftlichem Gebiete dafür zu sorgen, daß den Worten die Taten folgten.

Fabrikbesitzer Krings (Niederbieber) kritisiert die Geschäftsführung der Außenhandelsstellen und begrüßt die Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften in der Sozialisierungsfrage. Gutsbesitzer Schmidts (Valkenrath) forderte die Belieferung der Landwirtschaft mit gutem Kunstdünger und Kraftfutter. Er richtete die Mahnung an die Berufsgenossen, schnell abzuliefern und sich kräftig an der Bekämpfung des Schiebertums zu beteiligen. Gewerkschaftsbeamter Hirtsiefer (Essen) erkannte an, daß kein festes Wirtschaftsprogramm zu schaffen sei, aber klare Richtlinien müßten gegeben werden. In allen wichtigen Wirtschaftszweigen müßten Zentralinstanzen geschaffen werden, die die Gemeinwirtschaft einleitete. Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Erzeuger, Verbraucher und Handel seien dazu heranzuziehen. Gerade die Zentrumspartei verwerfe den Mammonismus wie den nicht besseren Sozialismus.

Frl. Kanning (M.Gladbach) trat für Rückkehr zur Einfachheit und Sparsamkeit ein. Der deutschen Frau aller Stände müßten die Mittel zur Verfügung gestellt werden, Mann und Kindern das häusliche Glück zu geben. Die Frauen Deutschlands müßten vorangehen durch mutiges Bekenntnis zur einfachen Lebenshaltung.

Herr Doller (Essen) betonte als Eisenbahner die Notwendigkeit, daß die Staatsbetriebe sich selber ernähren müßten. In Friedenszeiten sei das möglich gewesen. Es bestehe die Gefahr, daß die Regierung jetzt an den persönlichen Auslagen sparen wolle. Redner weist auf die Steigerung namentlich der sachlichen Ausgaben hin. Die Beamtenschaft könne unter keinen Umständen dulden, daß man an den weit weniger gestiegenen persönlichen Ausgaben zu streichen suche. Die Notlage der Beamten sei groß. Die Vorschußwirtschaft vom Dezember sei nichts anderes als eine Erschwerung der Beamtenlage, denn sie verleite zu unwirtschaftlicher Geldverwendung und nütze doch nichts. Redner wendet sich gegen unfreundliche Artikel, die anläßlich der Beamtenfrage auch in die Parteipresse übergegangen seien. Die christliche gesinnten Arbeiter seien zu keinen politischen Umtrieben zu haben, betrachtete vielmehr den Streik als letztes wirtschaftliches Mittel.

Dr. Teipel (Opladen) wünschte, daß man sich in der Partei mehr mit der Sozialisierungsfrage beschäftige. Zu dem Sozialisierungsprogramm der christlichen Gewerkschaften müsse die Partei bald Stellung nehmen. Auch den außenpolitischen Fragen sei erhöhte Bedeutung zu widmen.

Gutsbesitzer Frantzen (Krischelshof) beleuchtete die Schwierigkeiten des Wiederaufbaus unserer Landwirtschaft.

Dr. Staab (Neuß) legte in Anknüpfung an die Beamtenbeschwerden gegen die Presse dar, wie wichtig die Zusammenarbeiten der Presse mit den wirtschaftlichen Verbänden namentlich vom parteipolitischen Standpunkte sei. Den Wirtschaftsorganisationen sei die Bildung von Presseausschüssen zu empfehlen, wie sie sich auch in Neuß in der Beamtenbewegung bewährt hätten. Das schwierige Ständeproblem könne so ohne Ammosität vor der Oeffentlichkeit in christlich-solidaristischem Geiste durch die Tat gelöst werden.

Nach der Schlußansprache des Geheimrats Trimborn, der die Erfüllung und Erwägung der gegebenen Anregungen zusagte, wurde die Vormittagssitzung geschlossen. Nachmittags: Organisationsfragen, worüber morgen berichtet werden soll.

Der Etat des Innern im Ausschuß.

Berlin, 12. Jan. Der Hauptausschuß des Reichstages beriet heute den Etat des Reichsministeriums des Innern. Reichsminister Koch betonte, das Reich habe an der Aufrechterhaltung der Ordnung in Bremen das größte Interesse. Es habe anläßlich der tumultarischen Vorgänge viele Millionen zahlen müssen. Der Senat in Bremen habe sich an das Reichsministerium des Innern gewandt, weil die Beschlüsse der Bürgerschaft dahingingen, die öffentliche Ordnung empfindlich zu stören. Der Senat habe mitgeteilt, die Bürgerschaft habe von den 96 Führerstellen der Ortspolizei 60 gestrichen. Die Ordnung sei bei dieser Einschränkung nicht aufrecht zu erhalten.

Abg. Dr. von Delbrück (D. Vp.) weist darauf hin, wir müßten im Interesse geordneter Staatsverwaltung zur Vereinfachung schreiten. Durch die Zersplitterung in der Organisation der Zentralbehörden entstehen unzählige Kompetenzstreitigkeiten.

Ministerialdirektor Schlieben (Reichsfinanzministerium) erklärte, es sei eine der Hauptsorgen der Reichsfinanzverwaltung, sobald wie möglich wieder zu einer rechtzeitigen Verabschiedung der Etats zu kommen. Zu diesem Zwecke werde beabsichtigt, den Haushalt für 1921 in einer vereinfachten Form den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen und alle Ergänzungen einem Nachtragsetat vorzubehalten.

Abg. Dr. Mumm (Dn. Vp.) spricht die Erwartung aus, daß die vom Reichsfinanzministerium in Aussicht gestellte Beschleunigung innegehalten und eine straffere Zusammenfassung der Ressorts im Kabinett beraten werde. In Sachen des kommenden Schulgesetzes sei bisher mit dem Deutsch-Evangelischen Kirchenausschuß keine Fühlung genommen worden. Gesetze zum Schutz der Jugend, wie zum Kampfe gegen Schmutz und Schund, wie sie die Verfassung fordere, seien äußerst dringend. Die Erfahrungen seit dem Zustandekommen des Lichtspielgesetzes seien günstig. In Hamburg sei trotz aller Maßnahmen religionsfeindlicher Art die große Mehrheit der Kinder zum Religionsunterricht wieder angemeldet worden.

Bezüglich des Entwurfs eines Gesetzes gegen Schmutz- und Schund-Literatur erklärte Minister Koch, hier lägen die Dinge nicht so einfach, wie beim Kinogesetz. Immerhin sei der Entwurf fertig.

Abg. Dr. Schreiber: Was die organische Gliederung der Reichsbehörden betrifft, so liegt eine Verstärkung der Stellung der Reichskanzlei nahe. Die Elberfelder religionslosen Schulsysteme verdienen scharfe Kritik. Für die Arbeiten in Sachen des Reichsschulgesetzes muß im Ministerium ein ausreichender Beamtenkörper vorhanden sein. Das Reich muß Verständnis für die geldlich bedrängte Lage des Privatschulwesens haben. Das demnächstige Reichsschulgesetz wird überhaupt auch außenpolitisch einzustellen sein. Ernste Beachtung muß der Minister der Fremdenlegion erzeigen. Jegliche Filmdarstellung aus der Fremdenlegion sollte verboten sein.

Ministerialrat Jacobi erklärt, daß die Anwerbung für die Fremdenlegion in erschreckendem Maße zugenommen hätte und gab Auskunft über die in der Angelegenheit bisher ergriffenen Maßnahmen.

Staatssekretär Schultz weist darauf hin, daß es durchaus erwünscht sei, an die Reichsschulgesetzgebung nach einem großen Programm heranzutreten, daß das aber die schwierige Notlage des Reiches nicht gestatte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen tritt Dr. Fleischer (Zentr.) dafür ein, daß ein einheitlicher Nachrichtendienst in den Grenzgebieten unter Mitwirkung des Vereins deutscher Zeitungsverleger organisiert werde, damit die Beziehungen zwischen den Grenzgebieten und dem Reich sich immer inniger gestalteten.

Auf Gedeih und Verderb.

Amsterdam, 12. Jan. Aus den verschiedensten Teilen Hollands laufen seit gestern Berichte über zahlreiche Schließung von Fabriken ein, u. a. auch von der bekannten Kakaofabrik van Houten u. Co., und zwar infolge der ernsten Wirtschaftskrise und der notwendigen zahlreichen Entlassungen von Arbeitern.

Brüssel, 12. Jan. Die Wirtschaftskrise verschlechtert auch in Belgien die Lage der Arbeiter fortgesetzt. Nach dem führenden sozialistischen Blatt „Le Peuple" rufen nach Mitteilungen der Organisationen aus vielen Teilen des Landes die Folgen der Wirtschaftskrise eine revolutionäre Bewegung ins Leben, die sich immer deutlicher bemerkbar macht.

London, 12. Jan. Das Parlamentarische Komitee der Trade-Union und der Ausschuß der Liberty besprachen in der Central Hall die durch die zunehmende Arbeitslosigkeit geschaffene Krisis. Die Konferenz beschloß, sich an irgend einer Untersuchung der Regierung über die wirtschaftliche Lage nicht mehr zu beteiligen und begründete diese Ablehnung mit der Behauptung, daß seit der Kohlenkrisis kein Arbeiterausschuß mehr dem Rate der Regierung folgen könne. Diese unangenehme Feststellung schließt die Verurteilung der verkürzten Arbeitstage in sich. Der verkürzte Arbeitstag ist bereits in den Staatsbetrieben eingeführt worden und soll auch auf die Privatbetriebe ausgedehnt werden. Die Arbeitslosen lehnten die verkürzten Arbeitstage ab, weil sie weniger verdienten als vorher und verlangten, daß der Staat und die Arbeitgeber für die Lohnausfälle aufkommen. Wie der Staat und die Unternehmer die nötigen Summen aufbringen sollen, ist ihnen gleichgültig. Die Konferenz erklärt ausdrücklich, daß sich die Arbeiter nicht einschränken wollen.

Kommt es zum Börsenkrach?

Wie aus Berlin berichtet wird, hat sich die Befürchtung, daß die Weltwirtschaftskrise im neuen Jahr durch eine starke Baisse an den deutschen Börsen fühlbar werde, als unbegründet erwiesen. Im Gegenteil. Es trat zu Beginn des neuen Jahres eine kräftige Aufwärtsbewegung ein, die nur langsam verebbte. Die Berliner Finanzkreise haben offenbar nicht die Auffassung, daß es in nächster Zeit zum Börsenkrach komme. Wenigstens rechnet man mit einer weiteren Hausse, wobei das Spekulationsfieber in Arbeiter- und Angestelltenkreisen nicht ohne treibenden Einfluß ist. Das Publikum, das sich neuerdings dem Börsenspiel zuwendet, zeigt sich furchtlos. Es hält an seinen Papieren fest. Eine ernstliche Abmattung scheint also zunächst trotz der Meldungen über Warenpreisstürze auch im Inland vorerst an der Börse nicht einzutreten.

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mügge.

55) (Fortsetzung.)

„Die Wahrheit behagt selten denjenigen, welche sie trifft."

„Auch die Wahrheit hat Klugheit nötig," gab Hanna zur Antwort. „Du bist ein herber, stolzer Streiter, der die Menschen nach sich selbst abmißt; aber, lieber Jens, es steht in der heiligen Schrift geschrieben: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, ehe ein Reicher ins Himmelreich komme. Sie haben gegen dein Himmelreich vieles einzuwenden, darum sieh dich vor, denn viele Augen blicken auf dich."

„Mögen sie sehen, Hanna," sagte der Vogt, „ich tue nichts, was nicht alle sehen mögen. Ich verwalte mein Amt treu und ohne Furcht. Es ist keiner, der da sagen könnte, es geschehe ihm Unrechtes, und wenn du mir erzählst, daß manche den Kopf schütteln, so gibt es gewiß auch nicht wenige, die mir danken und mich segnen. Sieh" fuhr er fort, indem er die Hand auf den Kopf des Knaben legte, „für diese da arbeite ich. In ihre Herzen will ich Mut und Rechtsgefühl bringen, damit sie wackere Männer werdenmnd bessere Tage erleben. Was mir übrig geblieben ist an Glauben und Liebe, das ist meinem Volke gewidmet. Zweifle nicht an der Macht der Wahrheit, Hanna!"

„Und was haben Wahrheit und Recht dir bis jetzt eingebracht?" fragte die Frau. „Wisse daß Kundschafter dich beobachten. Du machst Reisen nach Schleswig hinüber, du erhältst viele Briefe, du hast Versammlungen gehalten und eifrig gesprochen. Die Bauern hast du zusammengebracht und ihnen von ihren Rechten erzählt. Das alles ist längst nach Kopenhagen berichtet worden."

„Mögen sie doch," rief Jens lachend. „Ich bin in Sylt und tue, was ich darf, ich stehe auf gesetzlichem Boden. Aber wer hat dir das alles erzählt, Hanna, und dich so ängstlich gemacht?"

„Frage nicht danach," erwiederte sie, „aber glaube, daß es wahr ist. Da kmmt Hilgen, er wird sich freuen, dich hier zu finden. Wie sind wir alle doch so froh, dich auf Sylt zu wissen und wie glücklich könntest du uns machen, wenn du wie in alter Zeit dein Leben mit uns teilen wolltest."

Hilgen wurde an dem Gartentor von dem jauchzenden Knaben empfangen, der ihm entgegensprang. Der braune, kräftige Mann drückte die junge Frau in seine Arme und rief in voller Freude der Heimkehr: „Gedankt sei Gott! daß ich dich wieder habe, liebste Hanna. In Sehnsucht sind mir Tage und Stunden vergangen."

„Alles ist wohl und gut," sprach sie, „und dort ist Jens Lornsen, der uns besucht."

Ein Anflug von Unmut schien über Hilgens Gesicht zu fliegen, als er Lornsen erblickte, der still an der Laube stand. Im nächsten Augenblick aber wurde er wieder froh und, ihm die Hand schüttelnd, sagte er: „Sei willkommen, lieber Jens; es ist mir wahrlich lieb, daß du eben jetzt bei uns bist."

„Du kommst aus Husum zurück?" fragte der Vogt.

„Ich bin noch weiter gewesen," gab Hilgen zur Antwort. „Ich hatte Geschäfte in der Probstei, fuhr nach Hamburg, um einen Fleischhandel abzuschließen und ging dann nach Kiel, von wo ich nun nach Hause kehre."

„Und was gibt es neues?"

„Neues, allerlei," rief Hilgen, „es ist ein absonderlicher Geist in die Leute gefahren. Sie stecken die Köpfe zusammen und führen Reden, wie man sie nie gehört hat. Die einen fürchten sich, die andern schütteln sich. Die meisten wissen nicht, was sie wollen, aber sie schreien über Unrecht und Gewalt, und wenn man sie nicht kennte, sollte man meinen, Mord und Todschlag seien an der Tür."

Er lachte spöttisch, indem er seinen Hut um den Kopf drehte und sich die Stirn wischte. „Ist warmes Wetter," fuhr er fort, „aber zum ordentlichen Gewitter doch nicht geeignet. Solltest einmal sehen, Jens, was die Herren auf ihren Ritterstiften für Gesichter schneiden. Die Geschichte in Frankreich hat sie kreideweiß gemacht, fürchten sich davor wie die Kinder. Mehr als einer sieht unsere ehrlichen, langsam bedächtigen Bauern, die ihr Lebtag nichts von Revolution und Verfassung gehört haben, schon in hellen Haufen anrücken und die Schlösser niederbrennen."

„Es sind von jeher Narren gewesen, die edlen Ritter," sagte Lornsen lachend. „So lange sie auf ihre Privilegien pochen können, weiß ihr Hochmut kein Ende zu finden; sobald aber ein Schlag darauf geschied, ist's mit dem Mut wie mit der Einsicht vorbei."

„Hast recht," rief Hilgen, „es sind Narren, auch ich hab's ihnen gesagt. Was soll wohl geschehen hier im Lande, wo bisher alles so friedlich und still war, daß man in Kopenhagen die Mäuse hören konnte, die auf unsern Kornböden umherliefen. Es könnte nichts geschehen, auch wenn der Adel mit nach Verfassung schrien und die Hälfte von Schleswig nicht von Leuten bewohnt wäre, die dänisch sprechen und dänisch denken."

„Da bist du im Irrtum, Freund Hilgen," erwiderte der Vogt, „du weißt nicht, wie es in Kopenhagen aussieht. Der Absolutismus ist eingeschüchtert; eine kühne Forderung kann dort seine Niederlage bewirken und dem schwankenden alten Könige die Augen öffnen."

„Ich glaub's nicht," rief Hilgen, „und einer vom hohen Adel, den ich gesprochen, redet ganz anders davon. In Kopenhagen haben sie ein scharf Regiment eingeführt, und so, wie sich hier etwas rührt, werden sie da fein und die Hand an den Hals desjenigen legen, der am lautesten schreit. Nun schreien sie in Kiel zumeist, denn dort ist das Nest der Aufwiegler, wie die Dänischgesinnten sagen. Eben als ich da war, ist eine kleine Schrift herausgekommen, die den Lärm noch viel größer macht. Man reißt sich darum, verteilt sie und kauft sie. Es sollen in einem Tage zehntausend Exemplare übers ganze Land verschickt werden, damit das Büchelchen nicht etwa verboten wird, und ich glaub's gern, daß man Eile hat, denn der Teufel wird los sein, wenn sie es in Kopenhagen erfahren."

„Man muß auch den Teufel nicht fürchten," sagte Lornsen.

„Hier ist die Schrift," sprach Hilgen, indem er ein dünnes, kleines Heft aus der Tasche zog. „Ueber das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein heißt sie, und wer ist der Mann, der sie geschrieben hat?"

„Ich," sprach Lornsen; „ich habe es nicht verheimlicht."

„Nein, da steht's groß und breit," erwiderte Hilgen. — „Aber wahr' dich, Jens, wahr' dich! Ich habe es nicht glauben wollen, meinte, es habe einer deinen Namen mißbraucht, habe dich für klüger gehalten."

„Schweig!" rief Lornsen mit seiner Donnerstimme, „Männer wie du sind es, die wir zumeist zu fürchten haben."

Lornsen schied unmutig von Hilgen, der, von der Heftigkeit des Vogts beleidigt, seine Mißbilligung über das Benehmen desselben nicht länger zurückhielt.

„Du hältst mich für feige und schwach," sagte er beim Abschiede, „aber ich bin nur vorsichtig und will mein bescheidenes Glück nicht einem Brett anvertrauen, mit dem ich zu Grunde gehen muß. Höre auf meinen Rat, Lornsen, es ist der Rat eines schlichten Mannes, der dein Freund ist. Ich kenne die Leute besser als du. Sie lassen dich sitzen und über dem Haupt bricht das ganze Ungewitter zusammen. Keine Hand wird sich für dich rühren, und alle, die jetzt dich loben und preisen, werden ruhig zusehen, wenn sie dich zu Gericht führen."

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Sehr richtig. „Die Schuhe will ich nicht, die sind zu schmal und zu spitz." — „Aber, mein Herr, dies Jahr sind gerade schmale und spitze Schuhe modern." — „Das mag schon sein, aber ich habe dieselben Füße wie voriges Jahr."

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 18. Januar 1921.

Deutsche Kinderhilfe. Es gingen weiter ein: von Studiendirektor Dr. Fischer 50 Mark, Verein der Beamten und Angestellten der Stadt Neuß 300 Mark, N. N. 20 Mark, N. N. 10 Mark, Firma Kornfrank 5000 Mark, N. N. 5 Mark, Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Neuß 420 Mark, Likörstube Volz (Michaelstraße) 182,25 Mark; zusammen 5937,25 Mark. Bisher sind somit insgesamt für die Deutsche Kinderhilfe 70 926,35 Mark gezeichnet worden.

Eine Sammlung unter den Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung hat bisher einen Betrag von 1250 Mark ergeben. Die Firma Franke-Müller sowie ein hiesiger Kaufmann, der nicht genannt sein will, stifteten für bedürftige Neußer Kinder je 500 Mark.

Für die am 20. Februar dieses Jahres stattfindenden Wahlen zum Preußischen Landtag sind vom Regierungspräsidenten zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 23 (Düsseldorf-West) Oberbürgermeister Dr. Johannes Köttgen (Düsseldorf) und zu seinem Stellvertreter Landrat Dr. Saassen (Krefeld) ernannt worden.

Reichsnotopfer. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorzugskurs auf Kriegsanleihe zur Bezahlung des Reichsnotopfers von Selbstzeichnern nur dann beansprucht werden kann, wenn die Steuerpflichtigen bis zum 31. Januar 1921 einen ziffernmäßig bestimmt enthaltenden Antrag zur Hingabe dieser Stücke gestellt haben.

Kath. Gesellenverein Neuß. Die diesjährige General-Versammlung am verflossenen Sonntag ergab ein hoffnungsvolles Bild des Vereins. Trotzdem er wegen der Besetzung des Gesellenhauses keine freie Entfaltung hatte, hat er mit Zähigkeit an seinem Programm und seinen Aufgaben, wie sie ihm durch Vater Kolping in religiöser, bildender und gesellschaftlicher Art vorgezeichnet sind, festgehalten. Dies beweisen die vier blühenden Abteilungen des Vereins, der gute Stand seiner Kasse und Sparkasse und die Mitgliederzahl. Die Neuwahl brachte in voller Einmütigkeit teils alte, teils neue Vorstandsmitglieder. Die vielen guten Anregungen aus der Mitte der Versammlung verrieten großes Interesse für das fernere Gedeihen des Vereins, das vor allem beruht auf den Besitz seines Hauses.

Eiselverein. Unsere Mitglieder und Freunde laden wir zu dem am Samstag, den 15. dss. Mts., abends 6 Uhr stattfindenden Winterfest im Saale des Gasthofes Neckenig freundlichst ein. Wir bieten unseren Gästen in schlichtem Rahmen einen fröhlichen Abend, an dem Jung und Alt sich ergötzen wird. Darbietungen einer Musikkapelle, ein kurzer Einakter, ein Terzett u. a. m. füllen das Programm, dessen Schluß ein kleiner Ball bildet. Es wird bemerkt, daß kein Weinzwang besteht. In dem wir auf die Anzeige in der Freitagsnummer dieses Blattes hinweisen, bitten wir um recht zahlreichen und pünktlichen Besuch.

Ausländische Zahlungsmittel setzten gestern an der Kölner Börse die vorgestern eingetretene Schwächung weiter fort, ohne daß jedoch drängenderes Angebot vorlag oder größere Umsätze getätigt wurden. Im einzelnen wurden gehandelt: englische Noten (1 Pfund Sterling) 256½—258 Mark; französische Noten (100 Franken) 421—423¼ Mark; belgische Noten (100 Franken) 444 bis 444½ Mark; holländische Noten (100 Gulden) 2257½—2265 Mark; amerikanische Noten (1 Dollar) 66¾—67½ Mark, Kabel 68 Mark; schweizerische Noten (100 Franken) 1060—1070 Mark.

Bessere Zugverbindung Köln—Kleve. Die Kölner Handelskammer ist in einer Eingabe an die Eisenbahndirektion für die Verbesserung der Eilzugverbindung zwischen Köln und Kleve eingetreten. Gemäß der Antwort der Eisenbahndirektion ist in Aussicht genommen, bei der Einführung des Sommerfahrplanes 1921 eine erhebliche Verbesserung der Eilzugverbindungen zwischen Köln und Kleve erfolgen zu lassen. Bei Einführung dieser Verkehrsverbesserungen, deren Umfang von der weiteren Entwicklung der Betriebslage abhängig ist, wird den vorgebrachten Wünschen der Handelskammer möglichst Rechnung getragen werden.

Vom Rhein. Der Regen hat eine starke Zunahme des Wasserstandes des Rheines zur Folge gehabt. Der Schiffsverkehr, vor allem der Kohlenschleppschiffahrt, ist infolgedessen erheblich vorangegangen. Man sieht ununterbrochen schwere Schleppzüge stromaufwärts fahren.

Zur Warnung! Ein Akt unglaublicher Rohheit wurde am Montag abend in der Mühlenstraße verübt. Einige halbwüchsige Burschen schellten an der Tür eines Hauses, und als die Hausfrau die Tür öffnete, wurde ihr von einem der Burschen ein mit Kohlenstücken und Schmutz gefülltes, nasses Säckchen mit Wucht in die Augen geworfen, wodurch die Frau nicht nur stark erschreckt, sondern auch über und über mit Schmutz besudelt und derart schwer getroffen wurde, daß sie ganz entzündete und geschwollene Augen bekam und heute noch große Schmerzen daran hat. Für ein paar Stunden konnte sie überhaupt nicht mehr sehen, und die Angehörigen befürchteten schon, die Augen könnten Schaden genommen haben, was nun zwar glücklicherweise doch nicht der Fall zu sein scheint. Kürzlich hatten Burschen dieselbe Frau beim Türöffnen mit nassen Straßenschmutz beworfen, und es wird dies Vorkommnis daher zur allgemeinen Kenntnis gebracht, damit man sehen kann, wie vorsichtig man beim Türöffnen, namentlich bei eingetretener Dunkelheit, sein muß. Es zeigt aber auch, wie roh ein Teil unserer Jugend ist.

Fahrraddiebstahl. Im Laufe des Tages wurde je ein Fahrrad gestohlen am Postamt 1 und an der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Hühnerdiebstahl. Verflossene Nacht wurden aus einem Hühnerstall an der Königsstraße 8 Hühner und 2 Gänse mittelst Einbruchsdiebstahl gestohlen.

Verscheuchte Diebe. An der Parkstraße wurde versucht, in einem Hause einzubrechen. Die Hausbewohner haben die Diebe verscheucht.

Verhaftet. Seit längerer Zeit wurden von der Polizei zwei Eisenbahnräuber gesucht, von denen einer aus einer Fürsorgeerziehungsanstalt entwichen ist. Vergangene Nacht wurden dieselben in einem Hause an der Breitestraße von der Polizei aufgespürt. Ein Dieb konnte überwältigt und festgenommen werden. Der andere ist auf das Dach und über mehrere Häuser geflüchtet, und ist es ihm gelungen, in der Dunkelheit zu entkommen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Weckhoven, 12. Jan. Die Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Bürgermeisterei Hülchrath, werden auch an dieser Stelle hingewiesen auf die am Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 2½ Uhr im Lokale des Herrn Josef Stübben, Hoisten, stattfindende außerordentliche Generalversammlung mit Jahresbericht, Abrechnung und Neuwahl des Vorstandes, wozu um vollzähliges Erscheinen gebeten wird. Das Nähere in der Samstags-Ausgabe dieser Zeitung.

Gerichtliches.

M.-Gladbach, 12. Jan. (Strafkammer.) Heute wurde verhandelt gegen eine siebenköpfige Diebes- und Hehlerbande, welche auf der Zeche Neurath einen Geldschrank gesprengt und 320 000 Mark erbeutet hatten. Die aus der Haft vorgeführten Angeklagten, Bahnarbeiter Hubert Schi. aus Rath, Schuhmacher Josef Bö. und Anstreicher Friedrich Sto., beide aus Düsseldorf, und Grubenarbeiter Anton Zi. aus Harff bei Bergheim, sollen gemeinschaftlich mit mehreren nicht ermittelten Personen in der Nacht zum 28. Januar vorigen Jahres bei der Zeche Neurath bei Grevenbroich einen Einbruch verübt und daselbst 320 000 Mark Lohngelder, zwei Papierkörbe, ein Handtuch, einen Bürorock, eine Geldkassette mit Lichtbildern und Lotterielosen gestohlen haben. Die Mitangeklagten Dreher August Sche. und die beiden Eheleute Gelderheber Georg v. d. Ho. aus Düsseldorf sollen sich der Hehlerei schuldig gemacht haben. Der Angeklagte Sche. ist wegen Krankheit nicht erschienen und eine weitere Person ist nicht aufzufinden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kam das Gericht zu folgendem Urteil: Schi., der Urheber des Einbruchs, erhielt mit Rücksicht auf das hohe Objekt 3 Jahre, sein Schwager Zi. wegen Beihilfe 1½ Jahre Gefängnis, Sto. 3½ Jahre Zuchthaus, Bö. und die Eheleute v. d. Ho. wurden freigesprochen. Den Angeklagten, welche 11 Monate in Untersuchungshaft saßen, wurde ein Teil der Untersuchungshaft angerechnet.

M.-Gladbach, 12. Jan. Kutscher Wilhelm Gö. aus Düsseldorf soll in der Nacht zum 17. Juni vorigen Jahres gemeinschaftlich mit mehreren Mittätern beim Kaufmann Verhofen hierselbst für 80 000 Mark Stoffe und Kleidungsstücke entwendet haben. Die Diebe hatten mittels Brecheisen mehrere Türen erbrochen und die erbeuteten Stoffe zunächst nach Glehn zu einer bekannten Familie geschafft. Bei dem Versuche, die Stoffe nach Düsseldorf zu bringen, wurde die Gesellschaft am Bahnhof Bütgen durch hiesige Kriminalbeamte abgefaßt, ein Teil der Waren konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Der Angeklagte, welcher geistig nicht normal sein will, krähte zu Beginn der Verhandlung wie ein Hahn. Während der Verhandlung sprang er plötzlich auf, riß sich die Kleider vom Leibe und warf sie in den Sitzungssaal. Wegen des ordnungswidrigen Benehmens wurde Gö. aus dem Saale entfernt und in seiner Abwesenheit weiter verhandelt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Ortmann von der Anstalt Johannistal ist Gö. Simulant und für seine Taten verantwortlich. Weil schwerer Diebstahl im Rückfalle vorlag, wurde unter Einbeziehung einer früheren Strafe des hiesigen Schwurgerichts auf insgesamt 8½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 12. Jan. In der Düsseldorfer Bevölkerung ist das Gerücht verbreitet, daß in dem Gefängnisse in Düsseldorf-Derendorf eine große Anzahl von Gewehren für die Sicherheitspolizei versteckt sei. Wie man hört, ist dieses Gerücht unbegründet. Dem Gefängnisse ist von den zuständigen Zentralbehörden eine Anzahl Karabiner zugesandt, die zur Bewaffnung des Aufsichtspersonals der Strafanstalten in den Oberlandesgerichtsbezirken Düsseldorf und Köln bestimmt, und die bereits größtenteils an die einzelnen Strafanstalten verteilt sind. Eine vollständige Verteilung hat sich jedoch nicht durchführen lassen, weil die für die linksrheinischen Strafanstalten erforderliche Einfuhrerlaubnis der Besatzungsbehörden zum Teil noch fehlt. Sobald die Verteilung beendet ist, was in Kürze zu erwarten sein wird, werden im Gefängnisse Düsseldorf-Derendorf nur noch soviel Karabiner sein, als mit Einschluß von wenigen nötigen Reservestücken zur Bewaffnung der Gefängnisbeamten erforderlich ist.

Düsseldorf, 12. Jan. In der Eller Raubmordsache (Ueberfall der Geschwister Otto, Venhauser Allee 18) wird mitgeteilt, daß nunmehr auch der dritte Täter, der Maurerpolier und Händler Eduard Crölle, auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei in Eschwege bei Kassel festgenommen worden ist. Er hat sich dort unter dem Namen Seiffert aufgehalten.

Düsseldorf, 12. Jan. Ein Vorfall aus den Revolutionstagen des Frühjahrs 1919 lag einer Anklage gegen den Schlosser Wilhelm Marzi wegen Raubes zugrunde. Als kurz nach dem Einrücken der Regierungstruppen drei Soldaten in einer Kaffeestube in Oberbilk saßen, traten eine Menge Leute herein, die den Soldaten „Hände hoch" entgegenschrien und sie zur Abgabe der Waffen aufforderten. Teils ohne und teils mit Anwendung von Gewalt lieferten die Soldaten die Karabiner und andere Waffen ab, welche von den Zivilisten in einer Ecke des Raumes niedergelegt wurden. Bereits vor mehreren Monaten ist ein Beteiligter namens Blank von dem Schwurgericht dieserhalb verurteilt worden. Marzi wurde jedoch amnestiert, und zwar auf Grund der mit Bezug auf die Kapp-Vorgänge inzwischen erlassenen Amnestieverordnung.

Aachen, 12. Jan. Zu dem Eisenbahnunglück in Aachen schreibt das Eisenbahnbetriebsamt Aachen: Gestern abend sind auch die Wiederherstellungen des Geleises Roheide nach dem Hauptbahnhof Aachen beendet worden. Die Geleise beider Richtungen sind wieder fahrbar. Nur unbedeutende Nebenarbeiten sind noch zu erledigen. Das Eisenbahnpersonal hat hier in augenfälliger Weise durch die Tat bewiesen, daß es Verständnis für das allgemeine Wohl hat. Sonst hätte die ungeheure Arbeit nicht in so kurzer Zeit bewältigt werden können. Ein großer Teil der Bediensteten, die schon seit 2 Uhr nachmittags im Dienst waren, hat ohne zu murren am Unfalltage bis zum andern Abend durchgearbeitet. Den Eisenbahnern sei hiermit öffentlich gedankt. Ueber die Zahl der Opfer des Unglücks laufen immer noch falsche Gerüchte um. Es sind zwei Schaffner getötet worden. Außerdem wurde ein Schaffner schwer verletzt.

Weitmar, 12. Jan. Hier streitet man sich seit etwa Halbjahrsfrist um die Namengebung der evangelischen Schule. Anfangs von der Gemeindevertretung als Harkortschule bezeichnet, forderte die sozialdemokratische Mehrheit der Schuldeputation eine Umbenennung in Karl-Marx-Schule. Neuerdings haben nun Minister und Regierung auf den Einspruch der evangelischen Elternbeiräte dieser Benennung die Genehmigung versagt. Es bleibt also beim ersten Namen.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Erfolgreiche Lohnverhandlung im Malergewerbe. Vom Zentralverband christlicher Maler wird uns geschrieben: Am 4. Januar 1921 fand in M.-Gladbach eine Verhandlung zwischen den Gehülfenverbänden und der Interessengemeinschaft der Maler- und Anstreicher-Meister für M.-Gladbach, Rheydt, Viersen, Dülken und Neuß statt, bei der es gelang, die seit langem bestehenden Differenzen in diesem Gewerbe aus der Welt zu schaffen. Der Mindestlohn für Gehülfen unter 20 Jahren wurde auf 5,80 Mark pro Stunde, für Gehülfen über 20 Jahre auf 6,30 Mark festgesetzt, und sollen diese Löhne ab 3. Januar zur Auszahlung gelangen.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft. Am vergangenen Sonntag fand im Marienhause die Januar-Vorturnerstunde mit anschließender Vertreterssitzung statt. Die für die Uebung angesetzten Vorturner entledigten sich alle glatt ihrer Aufgabe. In der anschließenden Sitzung kam es zu mancher anregenden Aussprache. Besonders wurde betont, mehr auf Handhabung der Turnsprache in den Vereinen zu sehen. Jeder Turner muß soweit kommen, daß er vom Blatt turnen kann. Unter Punkt „Jahres-Programm" wurden für 1921 vier Veranstaltungen festgelegt: 1. Der alljährliche Staffellauf „Durch Neuß" am Ostermontag (28. März); 2. ein Geräte-Wetturnen am 1. Mai; 3. leichtathletische Wettkämpfe am 6. August; 4. Anfang Oktober einen Wettmarsch. Der Staffellauf wird in derselben Weise wie im vorigen Jahre durchgeführt, geht über eine Strecke von 5000 Metern und wird mit 14 Läufern besetzt. Offen für den Kreis Niederrhein. Der Wanderpreis dagegen bleibt für den Bezirk Neuß vorbehalten. Das Bezirks-Geräte-Wetturnen wird in diesem Jahre in Kaarst sein. Die nächste Vorturnerstunde ist am 13. Februar, nachmittags 3 Uhr in Büderich. Dazu stellen Vorturner: Gesellenverein für Freiübungen, Büderich für Reck, Weißenberg für Barren, Marien für Pferd. Folgende Vereine stellen zu den Uebungen einen Vorturner, der die Kritik übernimmt: Elfen für Freiübungen, Kaarst für Reck, Gesellenverein für Barren, Glehn für Pferd. Unter Punkt „Verschiedenes" kamen einige Anfragen zur Sprache, u. a. das Winterfest des Jugendvereins Kaarst. Der dafür vorgesehene Mannschaftslauf fällt aber des reichhaltigen Programms wegen aus. Gegen ½1 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen „Gut Heil" und „Auf Wiedersehen in Büderich".

Sprechsaal.

Herrn Stadtverordneten Rinke ins Stammbuch

Gestatten Sie mir einige Bemerkungen zu den Ausführungen des Herrn Stadtverordneten Rinke in der letzten sowie in früheren Sitzungen des Stadtrates.

Herr Rinke führt uns so gern durch die Spulgasse zum Neumarkt, wo die „Proletarier"-Häuser stehen, wo der Gemüsemarkt nur deshalb nicht abgehalten werden soll, weil die vornehmen Damen das Elend des Volkes nicht sehen wollen. Wie einseitig! Herr Rinke! Haben Sie nie etwas gehört und gesehen von den Damen des Elisabethen-Vereins, von den evangelischen Gemeindeschwestern, von den Stadtschwestern, von den barmherzigen Schwestern, denen das dankbare „Volk" den Ehrennamen „Engel der Barmherzigkeit" gegeben hat; denen keine Hütte zu klein, keine Treppe zu steil, keine Decke zu niedrig, kein Fußboden zu schmutzig ist, wenn es gilt, dort Arme aufzusuchen, zu trösten, ihnen milde Gaben zu bringen, sie zu waschen, den Kindern zu helfen? Haben Sie noch nie gehört, wie manche Träne von ihnen gestillt, wie manches Kind sie gesegnet hat? Herr Rinke! Die vornehmen Damen sind doch nicht alle so hartherzig, wie es nach ihren Worten zu sein scheint. Mit Reden wird das Elend nicht aus der Welt geschafft, sondern mit Taten.

Nicht die Menge macht's, sondern die Ausgiebigkeit

Dr. Reppin's Back-Oele

Bittermandel, Zitrone, Rum usw. werden unter Kontrolle eines staatlich approbierten Nahrungsmittel-Chemikers hergestellt. Dr. Reppin & Co., Leipzig.

Bekanntmachung
betreffend Wahlen zum Preußischen Landtag.

Auf Grund der §§ 14 und 15 des Landtagswahlgesetzes vom 3. Dezember 1920 (G. S. S. 559) und der §§ 20 und 22 der Landeswahlordnung vom 10. Dezember 1920 (G. S. S. 571) habe ich für die am 20. Februar 1921 stattfindenden Wahlen zum Preußischen Landtag ernannt:

1. Zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis Nr. 22 Düsseldorf Ost und zum Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband Rheinland-Nord den Oberbürgermeister Dr. Köttgen in Düsseldorf und zu seinem Stellvertreter den Landrat Geheimen Regierungsrat Dr. von Beckrath in Düsseldorf.
2. Zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis Nr. 23 Düsseldorf-West den Oberbürgermeister Dr. Johansen in Crefeld und zu seinem Stellvertreter den Landrat Dr. Saassen in Crefeld.

Düsseldorf, den 8. Januar 1921.

Der Regierungspräsident. gez. Grützner.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 28. Januar 1921, vormittags 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle zu Grevenbroich — Sitzungssaal — versteigert werden die im Grundbuche von Gindorf (eingetragene Eigentümer am 16. Oktober 1920, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

1. Korbmacher Johann Peter Koch jr. zu Gindorf,
2. dessen Kinder:
   a) Fabrikarbeiter Sebastian Johann Koch zu Fürth,
   b) Ehefrau Packer August Berella, Gertrud geb. Koch zu M.Gladbach,
   c) Kleinhändler Michael Koch zu Gindorf)

eingetragenen Grundstücke:

1. Flur E Nr. 1454/266, Hausgarten, in Gindorf, 2,24 Ar,
2. Flur E Nr. 1636/274, Hofraum, Gindorf, 0,57 Ar,
3. Flur E Nr. 1639/274, Hofraum, Gindorf, 0,44 Ar,
4. Flur E Nr. 1642/271, Hausgart., Gindorf, 0,91 Ar.

Grundsteuermutterrolle Art. 490, Nutzungswert 60 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 103.

Auf die Bekanntmachung im Oeffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt wird verwiesen.

Von den Bietern kann Sicherheit in Höhe eines Zehntels des Bargebots verlangt werden, die in Geld, kursfähigen Wertpapieren oder durch Stellung eines Bürgen zu leisten ist.

Amtsgericht.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Für die beiden Wochen vom 16. bis 29. Januar kommen zur Ausgabe:

1. 250 Gr. Stampfzucker und 250 Gr. Candiszucker, zusammen das Pfd. M. 5,00 auf die Zuckermarke 1.
2. 200 Gr. Mehl — M. 2,40, das Pfund M. 6,00 auf Marke 2 für verschiedene Lebensmittel.
3. 200 Gr. Gemüsenudeln — M. 2,40, das Pfund M. 6,00 auf Marke 2 für verschiedene Lebensmittel.
4. Ohne Marken:
   Prima Reis, das Pfund M. 5,00.
   Cocosfett, das Pfund M. 16,00.
   Sahnenmilch, ungezuckert, die Dose zu M. 10,50.
   Vollmilch, gezuckert, die Dose zu M. 10,50.
   In der städt. Verkaufsstelle Krämerstraße:
   Edamer Käse, das Pfund M. 20.00.
   Chester Käse, das Pfund M. 20,00.
   Apfelmus, die 2 Pfund-Dose M. 5,50.
   Sahnenmilch, die Dose M. 10,00.
   Vollmilch, gez., die Dose M. 10,00.
   Trockeneigelb, die 60 Gr.-Düte M. 1,50.
   Apfelkraut, das Pfund M. 6,00.
   Magermilch, die Dose M. 6,50.
   In der städt. Verkaufsstelle Richensgasse:
   Apfelkraut, das Pfund M. 6,00.
   Sahnenmilch, die Dose M. 10,00.
   Vollmilch, gez., Dose M. 10,00.
   Magermilch, Dose M. 6,50.
   Trockeneigelb, 60 Gr. M. 1,50.

Städtisches Lebensmittelamt: Thywissen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der festgesetzten Quartiergelder für die Besatzung des 4. Quartals erfolgt am 13., 14. und 15. Januar, vormittags von 8½ bis 12 Uhr auf der hiesigen Stadthauptkasse (Schalter Nr. 5) und zwar straßenweise nach folgender Ordnung:

Straßen mit Anfangsbuchstaben:
A—D am 13. Januar,
E—M am 14. Januar,
N—Z am 15. Januar.

Die vom Einquartierungsbüro ausgestellten Ausweise sind hierbei vorzulegen.

Neuß, den 11. Januar 1921.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Klein.

Zu verkaufen:
Sofa, Schrank, Spiegel, Paneelbrett, Stühle, Näh. Münsterplatz 22.

Kleiderschrank, 1 Seite f. Wäsche, Waschkommode, Leinenkommode, Bettstelle mit Matr. u. Keil, und **1 Zimmerofen** sehr bill. zu verk. Zollstraße 26.

Kronleuchter, Majolika, f. Elektr. und Petroleum, billig zu verkaufen. Bahnstr. 8, I. Etg.

Neue Waschmaschine zu verkaufen. **Ad. Winkels, Weckhoven 46.**

Küchenschrank, Tisch u. 2 Stühle, Pult, Papierabschneider und Gasofen sofort zu verkaufen. **Herm. Steinberg Nachf.,** Niederstraße 46.

Klavierstimmen
Jacob Lorenz,
Pianohaus,
— Telefon 318. —

Zu verkaufen: Kl. Küche mit Herd 1000 M., Schlafzimmer, Uhr, Kleiderschr., Aschläf., Bett, Waschst. mit Marmor 1500 M., 1 Glasschr. 350 M., gr. Küchentisch 90 M., Küchenstühle von 20 M. an, 2 Kochöfen von 60 M. an. Das Gute u. Billige bricht sich freie Bahn. **Kippes in Heerdt,** Altheerdt 64.

Geige gebraucht, zu kauf. gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Zu verkaufen: **Badewanne** (Zink), **Gaskocher, Werkb.** m. Schraubstock, elektr. **Ventilat., Auflege-Matr.** (dreit.), **Photo-Apparat, Laterna magica, Bücher u. s. w.** Nordkanalallee 2, I. links.

Gebrauchtes **Pianino** für M. 5500.— m. v. Garantie zu verkaufen. **Jacob Lorenz, Pianohaus,** Crefelderstraße 66.

Leicht. u. schwer. Fuhren in u. außerhalb der Stadt besorgt prompt u. billig **Nic. Geloudemans,** Neuß, Michaelstr. Nr. 52.

Speise-Zimmer empfiehlt billigst **Süddeutsche und Rheinische Möbel-Industrie** Neuss, Promenadenstr. 75/77 am Hauptpostamt.

Neues Jahr! Neues Glück! Ziehung 18. Jan. 1921. **Kirchenbau-Lotterie** z. Beschaff. d. Mittel f. Erneuerg. d. oberen Stadtkirche i. Iserlohn. 135000 50000 30000 20000 10000 **Lose zu 3,50 M.** Porto und Liste 30 Pfg. Eine feine **Banknotentasche mit 10 Losen 36 M.** verschiedene Tausend Porto und Liste 1 M. mehr empfiehlt u. versendet **Amtenbrink** Bankhaus • Köln a. Rh. Lose erhältl. i. d. Lotteriegesch.

1 Cutaway mit Weste Größe 48, f. gut erhalten, für 350 M. zu verkaufen, Oberstraße 137, 2. Etg.

Dauerbrandofen billig zu verkaufen. Königstraße 2, I.

Felke Heilweise
Augendiagnose Homöopathie
Heinrich Meesmann, Neuss,
Capitelstrasse 45, — Sprechst. 9—12; 2—7.

Preis-Abschlag.
Erste Qualität **Schmalz** pro Pfund solange Vorrat
nur 16.80 Mark.
Metzgerei Hermann Schmitz,
Krefelderstraße 50.

Jahrgang 1920 des St. Quirinusblattes
ist, in hübschem Einband, zum Preise von
Mk. 16.— pro Band
zu beziehen von der **Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß,**
:: Niederstraße 46. ::

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein, Münsterpfarre. Donnerstag abend 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung beim Herrn Präses.

Kathol. Arbeiterverein St. Marien, Theaterabteilung. Freitag 7½ Uhr: Probe bei Birkenhauer für das Schauspiel.

Kath. Arbeiterverein Dreikönigen. Theater-Abteilung. Heute abend 7½ Uhr: Dringende Zusammenkunft in der Bewahrschule.

Kathol. Gesellenverein. Freitag abend punkt 8 Uhr: Dringende Probe im Marienhaus, Tückingstr. Samstag abend 8 Uhr in den 3 Glocken: Monatsversammlung der Turnabteilung. Montag abend punkt ½8 Uhr: Religionsvortrag. Thema: Freiheit und Trieb. Danach Aussprache. Mitgliedskarten mitbringen. ½9 Uhr: Gesangabteilung.

Kath. Taubstummenfürsorge von Neuß und Umgegend. Am Sonntag ist wieder um 4 Uhr in der Gesellenhauskapelle Andacht; nachher Versammlung.

Kath. Jünglingsverein Holzheim, Sportabteil. Heute Donnerstag: Versammlung im Vereinslokal.

Kath. Jugendverein Hemmerden. Donnerstag, abends 8 Uhr: Theaterprobe des Schauspiels „Der Löwe der Zunft" im Vereinslokal. Sonntag, den 16. d. Mts., vormittags 10½ Uhr: Generalversammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Wahl eines Mitgliedes als Vorstandsmitglied für den Arbeiterverein. Besprechungen u. Mitteilungen. Nachmittags 1,20 Uhr: Abfahrt ab Kapellen der 1. Jugendmannschaft zum fälligen Diplomspiel nach Kaarst.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

Zentralverband christlicher Maler. Donnerstag 6½ Uhr, in den 3 Glocken: Wichtige Besprechung.

Zentral-Verband der Gemeindearbeiter und Straßenbahner. Donnerstag 6 Uhr: Auszahlung des Krankengeldes. 7 Uhr: Vorstands- u. Vertrauensmännersitzung.

Wir liefern bei Trauerfällen innerhalb kürzester Frist
Trauerbriefe
Totenzettel
Trauerkarten
Gesellschaft für Buchdruckerei.

Statt besonderer Anzeige.



Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend nach langem, in Ergebung getragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein

Maria Flecken

nach würdigem Empfang der hl. Sterbesakramente unserer Kirche im Alter von nahezu 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Angehörigen

Edmund Flecken.

Neuss, Honnef, Viersen, Köln, den 11. Januar 1921.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche; anschliessend um 10 Uhr die Beerdigung vom Herz-Jesu-Kloster, Michaelstr., aus.

Statt besonderer Anzeige.



Heute nachmittag gegen 4 Uhr verschied nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel,

Herr Fritz Bluhm,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Fritz Bluhm
Léonie geb. Clercx
Alfons Bluhm
Maria Bluhm

Neuss, den 11. Januar 1921.

Die feierl. Exequien finden am Freitag, den 14 Januar, morgens 8¼ Uhr, in der Marienkirche statt; die Beerdigung nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause Furtherstrasse 102 aus.

Am 11. d. Mts. starb an den Folgen eines Leidens, das er sich im Dienste des Vaterlandes zugezogen hatte, unser langjähriger treuer Mitarbeiter

Herr Fritz Bluhm.

Er war seit dem Jahre 1894 bei unserer Firma tätig und hat es verstanden, durch seine gewissenhafte Arbeit sich unser volles Vertrauen schnell zu erwerben und zu erhalten.

Wir werden ihm ein dauerndes und dankbares Andenken bewahren.

Neuss, den 13. Januar 1921.

Rheinische Schrauben- und Mutternfabrik Bauer & Schaurte.

Am 11. d. Mts. starb nach schwerer Krankheit der Kaufmann

Herr Fritz Bluhm.

Wir verlieren in ihm einen lieben Mitarbeiter und Kollegen, der sich in nahezu 27jähriger Zugehörigkeit zu unserem Beamtenkörper durch seine unermüdliche Tätigkeit und aufrechte Gesinnung unsere Achtung in hohem Masse erworben hat.

Ein ehrendes Andenken ist ihm allezeit gewiss.

Neuss, den 13. Januar 1921.

Die Prokuristen u. Angestellten der Firma Rheinische Schrauben- und Mutternfabrik Bauer & Schaurte.

Ladenlokal

(beliebiges Geschäft) eventl. mit Haus zu mieten od. zu kaufen gesucht. Beteilige mich auch mit Kapital an bestehendem Geschäft. In Frage kommt nur Verkehrsstraße.
Näh. Glockhammer 34.

Wohnhaus,

10 Räume, Stall, gr. Garten, zu verkaufen.
Zu erfr. Beulenstr. 42.

Jung. amerikanisches Ehepaar sucht

2 bis 3 möbl. Zimmer

in nur besserm Hause.
Offerten unter O 2164 an die Expedition.

Nähe Bahn möbl. Zimmer zu verm. Offerten unt. L. 2186 an die Exp. d. Ztg.

Anständ. jung. Mann f. möbl. Zimmer mit Frühst. in ruhigem Hause.
Off. u. M. 2188 a. d. E.

III. Orden des hl. Franziskus.

Freitag, den 17. Jan. morgens ½7 Uhr in der Münsterkirche hl. Messe für die lebenden Mitglieder des Ordens.

M.-G.-V. „Cäcilia"

Die verehrlichen Mitglieder werden hiermit von dem Hinscheiden unsers Passiven Mitgliedes des

Herrn Fritz Bluhm

geziemend in Kenntnis gesetzt mit der Bitte, sich an der Freitag nachm. 2 Uhr stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen. **Der Vorstand.**

Zu kaufen gesucht!

Ein- oder Zweifamilienhaus, evtl. auch kleineres Geschäftshaus, am liebsten Nähe Bahnhof, mindestens 10 große Räume enthaltend und baldigst beziehbar. 2 Wohnungen von 4 und 6 Räumen in guter Lage u. bestem Zustande können bei Kauf in Tausch gegeben werden.
Ausführliche Angebote m. Preis pp. unter J. 559 an die Exp. dieser Ztg. erb.

Bildhaueratelier zu miet. ges. (evtl. Raum m. Nordlicht) in gutem Hause.
Off. u. O. 2189 a. d. E.

Kontorist, Lagerist

gesucht.
H. R. Wollmer,
Tuchgroßhandlung,
Krefeld, Südwall 40.

Tücht. Former

für Modell- u. Schablonenguß gegen hohen Akkordlohn sofort gesucht von Maschinenfabrik Grevenbr. in Grevenbroich.

Tüchtige Maurer und Handlanger

gesucht.
Adolf Pannenbecker, Baugeschäft, Kanalstr. 63.

Sattler u. Polsterer

29 J. alt, s. dauernde Stell. in Sattlerei od. Polsterei.
Off. u. P. 2190 a. d. Exp.

Täglich 150.- Mark

verd. intell. Leute durch Vertrieb m. neuest. Schlagers (prakt. Neuheit) an Ladengeschäften.
O. Pötters, Düsseldorf 93.

Auf einem Gute b. Neuß wird für sofort ein junger

Mann

als Stütze gesucht.
Offerten unt. V. 571 an die Exped. dieser Zeitung.

Suche Stellung

in Kellerei, in allen Arbeiten vertraut. Zeugnisse vorhanden.
Bayen, Kapitelstr. 5.

Ein älterer und einige jüngere

Pferdeknechte

gegen hohen Lohn u. gute Beköstigung zu Lichtmeß auf Schloß Arff bei Hackhausen gesucht.
Zu melden bei
Johann Pohl, Hackhausen.

17—18 Jahre alter

Knecht

zu einem Pferde gesucht.
Zu erfr. bei M. Ittes, Grevenbroich.

Ord. Junge, 20 J., sucht Stelle als Packer, Bürogehülfe od. ähnl. Posten.
Off. u. K. 2185 a. d. Exp.

St. Antoniusfest in Schlicherum

am Montag, den 17. Januar.
In der Kapelle sind hl. Messen von 8 bis 10 Uhr.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Jahresmessen

für unsere verstorbenen Mitglieder werden gehalten in der Münsterkirche:
Freitag, den 14. Januar, morgens 7 Uhr für Herrn

Michael Anton Jaegers,

Samstag, den 15. Januar, morgens 7 Uhr für Herrn

Kaplan Schmitz.

Franz Klaus

Die glückliche Geburt eines

gesunden Knaben

zeigen hocherfreut an

Franz Lang u. Frau
Albertine geb. Lorenz.

Neuss, den 11. Januar 1921.

Die glückliche Geburt unseres kleinen

Heinz-Hugo

zeigen hocherfreut an

Zahnarzt Sürder und Frau
Helene geb. Sandweg,

Neuss, den 11. Jan. 1921.

Oskar Hille
Aenne Hille
geb. Lüttgens

VERMAEHLTE

Neuss, Schwannstr. 32, 13. Jan. 1921

Eine in **Barmen-Elberfeld** sowie nächster und weiterer Umgebung bestens eingeführte Firma mit Lagerräumen und Fuhrwerken, sucht die

Vertretung

einer leistungsfähigen Neußer Oelmühle

für Speiseöle

zu übernehmen.
Größere Partien Oel werden stets für eigene Rechnung übernommen.
Kaution kann ebenfalls gestellt werden.
Angebote u. **10162** an Annoncen-Expedition **A. Baumgarten, Barmen.**

Altrenommierte, gut eingeführte Weinhandlung sucht

Platzvertreter.

Off. unter **N 563** an die Expedition d. Bl.

Für die Stadt

Grevenbroich

zuverlässige Person (Halbinvalide oder Frau) als

Zeitungsbote

gesucht.
Meldungen umgehend erbeten an die Buchhandlung **Mathias Ittas, Grevenbroich,** oder **Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Neuß,** Niederstraße 48.

Frauen zum Zeitungtragen

auch für die **Stadtreviere,** können sich bei uns **vormerken** lassen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Für den Bezirk:

Hinterfeld, Kleinstep und Broicherdorf

suchen wir zum **1. Februar** eine **zuverlässige Person** (Frau oder Halbinvalide) als

Zeitungs-Bote.

Meldungen umgehend an die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Einen älteren, tüchtigen

Modellschreiner

stellt per sofort ein

Math. Heinartz, Neuß,
Maschinenfabrik,
Industriestraße Nr. 14.

Elektomonteur-Schule in Köln

gegründet 1905.

Ausbildung in Elektrotechnik für Monteure, Installateure, Schlosser etc. in Vierteljahrskursen.
Beginn des nächsten Kursus: **5. April 1921.**
Auskunftserteilung und Lehrplan kostenfrei durch die Schulleitung Köln, Moltkestr. 8.

Sohn ordentlicher Eltern, 19 Jahre alt, **suchte Stelle auf dem Lande** zur Erlernung der Landwirtschaft. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Zu Lichtmeß ein fleißig., braver **Junge** gesucht, der m. Pferden umgehen kann.
Jos. Wins, Landwirt,
Schiefbahn,
Unterbroich 45.

100 Lehrlinge

sind Ostern 1921 in Handwerkslehre unterzubringen. Meldungen mit Nachweis der Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen zu richten an das **Städtische Waisenhaus i. Köln,** Sülzgürtel 41, Post Klettenberg.

Kräftiger Junge

für die Landwirtschaft, v. 14—16 Jahren, daselbst ein jüngeres propres **Mädchen,** beide zu Lichtmeß gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung.
Offerten unt. U. 570 an die Exped. dieser Ztg.

Verkäuferin

18—22 Jahre alt, kath., f. besseres Kolonialwarengeschäft nach Cöln gesucht.
Volle Pension i. Hause. Schriftl. Angeb. erb. an
A. Detmer,
Cöln-Klettenberg,
Luxemburgerstraße 271.

Junges Mädchen aus gut. Familie, welches 4 Jahre den elterlichen Haushalt selbständig geführt hat, s. Stelle als Stütze, a. liebst. auf einem Gut bei Fam.-Anschluß. Off. u. G. 2182 an die Exp. dieser Ztg.

Ein jüngeres **Mädchen** aufs Land ges. f. Küche u. Hausarb. b. Fam.-Anschl.
Wo, sagt die Exped.

Ein kath. fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Wilh. Bayer,
Holzheim bei Neuß.

Nach Köln.
Mädchen für Küche und Hausarb. f. beff. Privathaushalt (3 Erw.) gesucht.
Bescheid:
Cafe Faßbender, Neuß.

2Mädchen aus gut. Fam. suchen Stelle in kleinem Haushalt. Off. u. O. 2191 an die Exp. dieser Ztg.

Ein in allen Hausarbeit. erfahrenes **Mädchen,** nicht unter 19 J., sofort gesucht.
Erftstraße 2a, 1. Etg.

Fleißiges sauberes

Mädchen

für Hausarbeit zu Lichtmeß od. früher bei gutem Lohn und Verpfleg. ges.
J. Willichs, Grevenbroich,
Kölnerstr. 31.

Fleißiges saub. Mädchen f. alle Hausarbeit in ruh. Haushalt gegen gut. Lohn gesucht.
Frau Ploenes,
Furtherstraße 46, part.

Saub. ält. Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. Februar gesucht.
J. Frey, Büchel 46.

Junges Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Baaßen, Düsseldorferstr. 20.

In Küche und Haushalt wird ein tüchtiges kathol.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, gesucht. Große Wäsche außer dem Hause.
Frau Landmesser Tills, Neuß, Hindenburgplatz 8.

Ein älteres, durchaus zuverlässiges

Mädchen

welches Küche und Hausarbeit gut versteht, für kl. Haushalt (älteres Ehepaar) für Anfang März od. früher gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Albert Koenemann,
Kanalstraße 8.

Zuverlässiges Mädchen in kleinen Haushalt (drei Pers.) sofort gesucht.
Oberstraße 106.

Jüng. Lehrmädchen

per 15. Januar gesucht.
Salamander, Büchel 51.

Aelt. zuverläss. **Haushälterin,** in Küche u. Garten gut erfahren, sucht selbst. Stelle b. einem ält. Herrn.
Offerten unt. H. 2183 an die Exped. dieser Ztg.

Gewandte, tüchtige

Kaffee-Verkäuferin

gesucht.
Karl Korten, Neuß,
Lindengasse.

Beff. kath. Fräulein sucht Stelle z. weit. Ausbild. in der Küche, am liebsten im Hotel. Offerten u. M. 2187 an die Exp. dieser Ztg.

Besseres, kräftiges

Lehrmädchen

f. Konditorei p. bald ges.
Konditorei Schnabel,
Düsseldorf, Karlsstr. 28.

Heiratsgesuch.

Für Landwirtst., kath., 31 Jahre, fleißig und brav, wird passende Partie ges. Vermögen nicht unbedingt erforderlich. Da die Eltern alt sind, wird nur Einheirat gewünscht. Größte Verschwiegenheit zugesichert.
Offerten unt. J. 2184 an die Exped. dieser Zeitung.

2 Wagenpferde, 3 Plateauwagen, eine tragende Ziege zu verkaufen.
Kalt, Schillerstraße 27.

2 junge Anspannochsen u. ein 1½jähr. Rassefohlen hat abzugeben
Evinghoven Nr. 65.

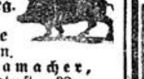
Erhalte morgen einen Transport Oldenburger



Faselschweine,

Kollenbroich, Neuß,
Glehnerweg 98.

Große Oldenburg. Fasel-Schweine zu verkaufen.



A. Hamacher,
Rheydterstr. 32.

Junger, wachsamer

Spitz

zu verkaufen.
Stürzelberg, Haus Nr. 2, Post Zons.

Geschäftswagen mit Verdeck, **Geschäfts-Dogcart** mit und ohne Verdeck u. mehrere **Pferdegeschirre** zu verkaufen.
Jos. Busch, Kaarst-Dorf,
Fernsprecher 52, Amt Osterath.

Zu verkaufen:

1 Dogcart, 5 j. Hühner, 3 Hahnen, 1 Paar Stiefel, 2 Fuhren Dünger.
Neuß, Düsseldorferstr. 62.

Kleine Handkarre

mit Eisengitteraufhöhung abhanden gekommen. Wiederbringer erh. Belohn.
Rud. van Endert,
Markt 2/4.

Ackergeräte

Rollpflug Nr. 3, Kultivator, 1sp. Eggen u. Schaufelmaschine zus. zu verk.
Jos. Busch, Kaarst-Dorf,
Fernsprecher Nr. 52, Amt Osterath.

Fast neue **Handkarre** weg. Platzmangel für 350 M. abzugeben. Josefstr. 184.

Stroh

zu verkaufen u. landwirtschaftlicher **Arbeiter** ges.
Hülsgen, Hellenbroich-Neuß.

Magenleidenden

empfehlen wir unseren Original Wörishofener Magentee..
Allein echt:
Wörishofener Naturheil-Werke Elberfeld.
Niederlage: **Engel-Drogerie Willy Klöcker, Neuss,** Further- u. Wolberostr.
Central-Drogerie Joh. Mobis, Neuss.

Motore,

Gleich-Drehstrom, Benzin, Schrot- u. Backmehlmühlen sofort ab Lager lieferbar.
H. Losing,
Büderich b. Neuß.
Telefon Amt Neuß 226.

Kath. Gesellenverein Neuß.

Am Sonntag, den 16. Jan., abends 5 Uhr bei Neckenig:

Vereinsball.

Nur Mitglieder und Ehrenmitglieder mit je einer Dame haben Zutritt. Ausweis durch Quittungskarte. **Der Vorstand.**

Bin unter

Nr. 1271

an das Telefonnetz angeschlossen.

Joh. Heckhausen,
Klempnerei und Installationsgeschäft
Bergheimerstrasse 20.

Inventur-Verkauf!

Als besonders billig biete an:

Büffets	120 breit, nussbaum lack.	650-
Anrichten		600-
Küche	nat. lack., Büffet, Anrichte, Tisch, 2 Stühle	1800-
Küche	nat. lack., rundgeb.	2400-
Küche	nat. lack., vornehm. Form	2600-
2schl. Bettstellen		200-
Einzelne Möbel	aller Art sowie **Herde und Kleinmöbel**	

In grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Mein Prinzip ist nur
Qualitätsware
zu liefern!

Möbel-Ausstattungshaus
Neuss
Tückingstr. 2, Ecke Kapitelstr.

Milchtransport-Kannen außer Verband,

99%ig verzinnt, erstklassig, concurrenzlos billig, mit Stechdeckel oder Bügelverschluß.
Anfragen erbeten unter **K R 220** an **Rudolf Mosse, Köln.**

MOEBEL

Kompl. Schlafzimm., mod. Küchen, auch Einzelstücke geg. bequem. Zahlungsweise liefert alt. Möbelgeschäft unt. gegenseit. Diskret. unt. strengst. Reellität.. Gefl. Anfr. erb. unt. N 6766 a. d. G. Zeit.



Erhielt wieder einen Transport erstklassiger

Arbeits- u. Geschäftswagenpferde

sowie Ponys und Doppelponys

wie bekannt streng reelle und gute Bedienung

Pferdehandlung Aron Stein, Neuß

Büttgerstraße 18. — Fernsprecher 210.

3000 M. Belohnung.

In der Nacht vom 7. zum 8. Jan. wurden mir im Stalle **2 Schweine** abgeschlachtet und **gestohlen.** Obige Belohnung zahle ich demjenigen, der mir die Täter so angibt, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

Oberhäuser, St. Josefshof,
Hackenbroich bei Dormagen.

Hämorrhoiden

heilbar ohne Berufsstörung durch „Petmuhr"-Hämorrhoidensalbe u. Zäpfchen, ges. gesch. Nr. 169 649, unfehlbar wirkend, selbst bei ältesten und hartnäckigsten Fällen.
Tausende Dankschreiben.
Preis à Mk. 12,—.
Zu beziehen durch d. **Adler-Apotheke, Neuß.** Alleiniger Hersteller **Petmuhr-Vertrieb Hch. Muhr, M.-Gladbach.**

Seiden. Brautschleier

mit Kranz zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exped.

Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen.
Schillings, Krurstr. 9, I.

Braunweißer

Foxterrier

entlaufen. Geg. hohe Belohnung abzugeben
Hammerlandstr. 7.

Briefmappe mit Inhalt,

Geldbetrag und Personalausweis auf dem Wege v. Bahnhof M.Gladbach entw. im Zuge oder von Bahnhof Neuß bis Josefstraße verloren gegangen. Geg. hohe Belohnung abzugeben
Josefstr. 36, Telefon 1010.

Die Aussage,

die ich gegen Fräul. Cäcilie Könen, Weckhoven, gemacht habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Elise Esser, Grefrath.

2000 Mk. Belohnung

Sonntag abend geg. 9 Uhr am Bahnhof Grevenbroich **3950 M. abhanden gekommen.** Ehrl. Finder wird gebeten, 2000 M. einzus. an
Werner Lindenlauf,
Neuenhausen b. Grevenbr.